

# Die Grabtücher Jesu

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,  
und deine Auferstehung preisen wir,  
bis du kommst in Herrlichkeit.“

(Akklamation in der Liturgie des hl. Mahles)



Im apokryphen Hebräer-Evangelium – das im zweiten Jahrhundert entstand – erscheint der auferstandene Jesus einem Sklaven des Hohepriesters, um ihm ein

Stück Grableinwand zu übergeben. Ganz offensichtlich sollte dieses Stück Stoff die Auferstehung beweisen, ja dem Hohepriester und dem Hohen Rat des Sanhedrin die Gottheit Jesu Christi vor Augen führen.

Auch in den Evangelien des Neuen Testaments wird mehrfach vom Grabtuch berichtet. Johannes unterscheidet in Kapitel 20 von der Entdeckung des leeren Grabes sogar zwei verschiedene: das Schweiß Tuch, das den Kopf des Toten bedeckte, und das Leinentuch, in das der Leichnam Jesu zur Grablegung gewickelt worden war. Vom Schweiß Tuch berichtet er eigens und sehr genau berichtet, dass es innerhalb der Grabkammer „zusammengefaltet an einer besonderen Stelle“ lag.

Das Geheimnis von Tod und Auferstehung steht seit jeher im Mittelpunkt jeder Feier des hl. Mahles. So deutete man schon sehr früh die Leinentücher, die Patene und den Kelch verhüllen – ja gleichsam in diese eingewickelt sind –, als Hinweis auf den Herrn der Kirche, der in dieser Feier mit seinem Leib und Blut gegenwärtig ist.

Die Sakramentstücher, die die eucharistischen Gaben verhüllen, wurden somit Hinweis auf Jesu Tod, weil er selbst nach seinem Tod in Tücher eingewickelt ins Grab gelegt wurde. – Und weil die Grabtücher Jesu bei seiner Auferweckung überflüssig wurden, werden diese Tücher zugleich seit vielen Jahrhunderten als „Beweisstücke für die Auferstehung“ verstanden.

Mehr noch: Die Grabtücher verbinden von Anbeginn beide Ereignisse und veranschaulichen uns diese als eine untrennbare Einheit.